

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 41

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



Bergföhre. Gemälde von Ferdinand Hodler, 1886/87. (Sammlung Hahnloser, Winterthur)

Photo Linck



Weißtanne auf der Seebodenalp am Rigi.

Photo Jörg

Baumschicksale

Hodler bevorzugte im Menschenleben die Darstellung tragischer, packender Schicksale. — In der Natur dagegen schien er Befreiung von diesem tiefen Erleben und Nachfühlen zu suchen. Er malte dann die jungen, luftigen, duftigen Blütenbäumchen, die er in ihrer Anmut und Pracht darstellte. — Eine Ausnahme macht diese Bergföhre, die Ferdinand Hodler mit ihren geknickten Aesten, die knorrig und einseitig aus dem harten Stamm wachsen, besonders gereizt haben mag. Irgendwo auf einer Alp stand sie im Jahr 1886, als Hodler sie malte. Vielleicht steht sie noch heute. Sonst aber fehlt es in unseren Bergen nicht an ähnlichen «Baumschicksalen». — Die Weißtanne auf der Seebodenalp

am Rigi hätte bestimmt auch des Malers Aufmerksamkeit erregt: Ein Ausdruck wilder Lebensenergie; der Hauptstamm ist geborsten und abgebrochen, aber der erhaltene Ast richtet sich auf und wächst, Wind und Wetter zum Trotz, zu einem 25 Meter hohen Baum empor. — Die Esche hat nicht die unbändige Lebenskraft wie die Weißtanne. Sie ist wahrscheinlich auch durch Blitzschlag so übel zugerichtet. Zwei Männer können sich in ihrem hohlen Stamm verbergen. Ein einziger Ast blieb am Leben, nährt sich kümmerlich von dem gesunden Stammteil: Eine Wetterfahne, die, stumm ihr Schicksal erzählend, auch nicht unwürdig wäre, von einem Maler beachtet zu werden.



Baumruine (Esche) im Appenzellerland.

Photo Jörg

Mitglieder berücksichtigt

bei Euren Einkäufen auch die Geschäfte, die durch unser grünes Wanderbundschild gekennzeichnet sind, denn dieses Zeichen beweist, daß dessen Inhaber dem Wanderbund angeschlossen ist.

Geschäftsstelle des Wanderbunds.